

Pfarreiblatt

OBWALDEN



(Bild: zvg)

Immer im Einsatz

Engel kommen immer dann zum Einsatz, wenn es anders läuft als geplant. Bei einem Unfall, wenn jemand verloren geht oder das Dach über dem Kopf einzubrechen droht.

Oder wenn Gott Mensch wird.

Seite 2/3

Sarnen Seite 4/5

Schwendi Seite 6

Kägiswil Seite 7

Alpnach Seite 8/9

Sachseln • Flüeli Seite 10/11

Giswil Seite 12/13

Lungern • Bürglen Seite 14/15

Kerns • St. Niklausen Seite 16/17

Melchtal Seite 18

Adventsgedanken einer Polizeiseelsorgerin

Engel im Einsatz

Ob sich Maria wohl für die «gute Mär» bei Gabriel bedankt hat? – Oft merkt man erst im Nachhinein, dass man einem Engel begegnet ist.

Es ist der 7. Dezember 2011, ein Mittwochmorgen kurz nach sechs. Der erste Rorategottesdienst in Alpnach in diesem Advent beginnt gerade. Zum Thema «Ein Engel auf Besuch in Alpnach ...» ist es meine Aufgabe, bekleidet mit einem hellen Gewand und einem Rucksack aus überdimensionalen Engelsflügeln durch den Mittelgang zu schreiten: ein ergreifendes Ereignis für mich, zumal in der nur durch Kerzenschein beleuchteten Kirche eine ganz besondere Stimmung herrscht. Die vielen Kinder, Frauen und Männer in der fast voll besetzten Kirche erschrecken im ersten Moment – ein beklemmendes Gefühl, wenn sich jemand unerwartet von hinten anschleicht. So erscheinen sie halt, die Engel, überraschend und unerwartet, aber sie führen Gutes im Schilde.

Die Welt ist voller Engel

Im Advent haben Engel Hochsaison. Schaufenster und Wohnungen sind mit Engeln dekoriert, von Werbeplakaten blicken sie uns entgegen, ja selbst manche Vorgärten sind mit leuchtenden Engelsfiguren geschmückt. An Heiligabend wird sicher in so manchen Häusern Engelshaar zu finden sein, und die eine oder andere Engelsfigur beobachtet bestimmt das weihnachtliche Treiben von der Christbaumspitze aus. Woran liegt das? Auf den ersten Blick könnte man meinen, Engel seien irgendwie in Mode, die Dekorationsgeschäfte sind ja voll davon. Die Vorliebe für sie in der dunklen Jahreszeit könnte ihre

Ursache auch darin haben, dass Engel uns in den neutestamentlichen Geschichten im Advent begegnen, oder zumindest auf diese Zeit hindeuten.

Unmögliches wird möglich

In der Bibel begegnen uns Engel ziemlich oft. Da ist beispielsweise die Geschichte vom Priester Zacharias, Elisabeths Mann. Ihm erscheint der Engel Gabriel im Tempel und verkündet, dass sich sein später Vaterwunsch bald erfüllen werde. In seiner Situation etwas kaum Vorstellbares! Ein halbes Jahr später erscheint er wieder, der Engel Gabriel; diesmal aber einer jungen Frau, Maria, um eine noch spektakulärere Nachricht zu verkünden:

«Fürchte dich nicht, Maria, denn du hast bei Gott Gnade gefunden: Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären: dem sollst du den Namen Jesus geben.» (Lk 1,30f)

Ein weiterer Engel erscheint ihrem Verlobten Josef im Traum. Der ist nämlich gerade ziemlich durch den Wind: Seine Pläne scheinen wie über den Haufen geworfen. Er träumte von einer ganz normalen Familie mit Maria, und jetzt das: «ungeordnete» Verhältnisse! Josef denkt und träumt weiter, und plötzlich erscheint der Engel und ermutigt ihn, trotz erheblicher Bedenken bei Maria zu bleiben. Wieder ein halbes Jahr später rückt ein ganzes Heer von Engeln aus, um als Erstes den Hirten auf dem Feld die brandheisse Neuigkeit von Jesu Geburt zu verkünden und dann allen Menschen den Frieden zu verheissen. Später werden noch die drei Weisen aus dem Morgenland gewarnt, nicht mehr zu Herodes zurückzukehren. Schliesslich er-

scheint der Engel Josef nochmals im Traum und rät ihm aus ähnlichen Beweggründen dringend, mit Maria und dem Kind nach Ägypten zu fliehen.

Gottes Bodenpersonal

Es wimmelte nur so von Engeln in dieser Zeit. Sie hatten ganz schön viel zu tun, um die Geschehnisse zu koordinieren und alles in die richtigen Bahnen zu lenken. Gabriel ist da, wenn es um neues Leben geht. Andere Engel beschützen, wenden Gefahren ab oder sprechen Mut zu. In den religiösen Vorstellungen der Menschen haben sie eine lange Tradition. Engel sind Boten Gottes. Und indem sie in Gottes Auftrag Nachrichten überbringen oder unsichtbare Begleiter der Menschen sind, verbinden sie ein Stück weit den Himmel mit der Erde. Daher sind auch die Flügel ihre Attribute.

Die überbrachten Botschaften mögen auf den ersten Blick nicht immer einleuchtend oder angenehm für die Menschen sein. Wie muss es wohl Maria ergehen, als sie erfährt, mit Gottes Sohn schwanger zu sein? Engel leiten meist ganz unerwartet dramatische Lebenswenden ein. Oft merken wir erst im Rückblick, dass Engel unseren Weg gekreuzt haben. Indem sie uns besuchen, bringen sie immer ein Stück Himmel mit sich. Interessanterweise sind Engel immer als Menschen dargestellt. Wenn auch hin und wieder idealisiert, werden sie doch oft mit wirklich menschlichen Eigenschaften versehen, die uns diese beflügelten Wesen so sympathisch machen. Sie setzen sich für das Gute ein, beschützen uns und stehen an unserer Seite, wenn's mal brenzlig wird.



Wo Menschen nicht aufpassen, haben die heutigen Engel alle Hände voll zu tun.

Die Engel im Alltag

Im Sprachgebrauch übertragen wir diese Eigenschaften eines Engels gern auf Menschen, die uns Gutes wollen und dies auch tun: «Du bist mein Engel!», sagen Eltern gern zu ihren Kindern, wenn sie sich ganz tief mit ihnen verbunden fühlen und sie diesen Moment wie ein Stück des Himmels empfinden.

«Du bist ein Engel», sagen wir aber auch zur Grossmutter, die in stressigen Situationen spontan die Enkelkinder übernimmt, oder zur Nachbarin, die uns schon zum wiederholten Male ein Päckchen angenommen hat, oder zur Freundin, die uns wegen des strömenden Regens bis vor die Haustür fährt, oder zum Kollegen, der eigene Termine absagt, um uns beim Umzug zu helfen. Sie alle sind Engel in Alltagssituationen, die wir ohne Hilfe kaum gemeistert hätten. Unendlich dankbar sind wir für sie, die im richtigen Moment einfach anpacken.

Engel haben immer Saison

Oft wurde ich nach meinem Auftritt in Alpnach als «Engel» angesprochen: «Warst du nicht damals ..., ich erinnere mich noch gut daran.» Zunächst war mir diese Rollenzuschreibung ein wenig peinlich. Doch heute denke ich, wer weiss, wofür dieses

einschneidende Erlebnis gut war. Wenn so all die Engelsfiguren – die gespielten, jene in den Geschichten oder die dekorativen im Advent – unseren Blick wieder auf die echten Engel in unserem Leben lenken, ist das doch toll.

Schutzengel

Mir kommen die Schutzengel unserer Gesellschaft in den Sinn, die Polizei und die Rettungskräfte. Es sind zunächst wildfremde Personen, die uns gerade dann in null Komma nix zur Hilfe eilen, wenn Ereignisse unerwartet in unser Leben treten und Beistand notwendig machen. Ihre Berufung ist es, gerufen zu werden, um Menschen zu helfen.

Als Seelsorgerin für die Polizei kommt mir das immer wieder zu Ohren. Fragt man junge Polizeianwärter/-innen nach ihrer Motivation für den Beruf, dann heisst es: «Ich möchte in irgendeiner Form Menschen helfen.» An erster Stelle steht also nicht der Wunsch, Verbrecher zu jagen oder Ähnliches. Ich finde das bemerkenswert.

«Oftmals dürfen wir bei Einsätzen nach dem Motto «Die Polizei, dein Freund und Helfer» handeln, und das bereitet uns Freude», bestätigt Marco Niederberger, Leiter der Obwaldner Verkehrs- und Sicherheitspolizei.

Der Erzengel Michael, Schutzpatron der Schweizer Polizei, braucht Nachahmer in der heutigen Zeit. Michael wird als ein Bote Gottes dargestellt, der für das Gute im Menschen eintritt, den Menschen im Auftrag Gottes schützt, das Böse in die Knie zwingt und der Gerechtigkeit zum Sieg verhilft. Auch wenn die Mitarbeiter/-innen der Blaulichtorganisationen nicht von Gott beauftragt werden, kämpfen sie doch Tag und Nacht wie Michael für die Menschen, zu denen sie geschickt oder von denen sie gerufen werden. Mit einer Engelsgüte kümmern sie sich um Menschen in ganz verschiedenen Notlagen, mit Engelszungen reden sie auf verwirrte Personen ein oder betreuen Opfer von Unfällen, Katastrophen und Straftaten, und mit einer Engelsgeduld versuchen sie hartnäckig zu bleiben und nicht locker zu lassen, bis Verbrechen tatsächlich aufgeklärt sind.

«... mit Flügeln aus Stahl»

Die Flügel aus Federn, die Engel in den meisten Darstellungen tragen, sind nur symbolisch. In der Realität taugen sie nichts. Kitsch. Aber so mancher «Engelstransporter» kommt ohne Flügel nicht aus, auch wenn diese aus Stahl sind wie beim Heli. Diese «modernen» Engel müssen schnell dort sein, wo sie gebraucht werden.

Da sein. Für mich ist es das Grösste, was man sich gegenseitig schenken kann. Nicht nur im Notfall. Nicht nur an Weihnachten. Engel sind immer und überall im Einsatz. Sie begegnen uns sicher im ganzen Kanton. Nicht nur in Engelberg. *Kerstin Willems*



Kerstin Willems ist seit Juli 2014 Polizei-seelsorgerin für die Kantons- und Stadtpolizei Zürich. Vorher war sie in der Pfarrei Alpnach als Pastoralassistentin tätig.

Sie wohnt in Dübendorf.

Interview mit dem Direktor des Caritas Baby Hospital Bethlehem

«Entwicklung ist kein Luxus»

Regelmässig besucht Issa Bandak, seit 2011 Direktor des Caritas Baby Hospital, die Geschäftsstelle der Kinderhilfe Bethlehem in Luzern. Im Gespräch erzählt er über seine Motivation und seinen Optimismus.

Welchen Hintergrund bringen Sie selbst als Direktor mit?

Ich selbst bin orthodoxer Christ und direkt hinter der Geburtskirche Jesu in Bethlehem aufgewachsen. Ich konnte in den USA studieren, Business Administration, und später noch Spitalmanagement. Zwischenzeitlich war ich in der Wasserwirtschaft tätig. Ab 2006 sammelte ich Erfahrungen am Holy Family Hospital der Malteser in Bethlehem.

Wie gross ist das Spital und woher kommen die Mitarbeitenden?

Fast alle Mitarbeitenden sind Palästinenser und wurden auch in Palästina ausgebildet. Einige studierten im Ausland. Derzeit unterhalten wir 82 Betten, davon sieben für Intensivpflege. Wir behandeln Kinder bis zum Alter von 16 Jahren.

Welchen Leitlinien folgen Sie?

Wir sind für alle Kinder da, unabhängig von ihrem religiösen oder politischen Hintergrund.

Wo sehen Sie die grössten Herausforderungen für das Spital?

Zum einen in der Finanzierung – aus einem einfachen Grund: Als wohltätiges, aber professionelles Spital helfen wir allen Menschen. Von besonders armen Familien können wir nur symbolische Beiträge verlangen. Zu fast 90 Prozent leben wir von Spenden, die aber leicht rückläufig sind. Gleichzeitig steigen die Spitalkosten.

Und zum anderen?

Wir wollen uns als Spital weiterentwickeln. Auch die Medizin kennt keinen Stillstand. Entwicklung ist kein Luxus, sondern notwendige Investition. Unsere Vision ist es, die erste Adresse für pädiatrische Medizin in Palästina zu werden. Wir müssen sehen: Wohltätigkeit ist wichtig, aber ein Spital ist eine komplexe Organisation mit Qualitätsstandards, für die wir intensiv arbeiten müssen. Wir nehmen an einer Initiative der Weltgesundheitsorganisation teil, bei der es um die Systematisierung der Qualität geht. Klar geregelte Abläufe in einer Klinik erhöhen die Patientensicherheit. Zudem leistet unser Spital einen wichtigen Beitrag für die gesamte Gesundheitslandschaft Palästinas.

Was nennen Sie Erfolg?

Wenn wir unseren Patienten helfen können, wenn die von uns behandel-

ten Kinder und Jugendlichen glücklicher gehen, als sie gekommen sind.

Wie optimistisch sind Sie?

Kindern helfen zu können, ist eine grosse Motivation. Ich neige nicht zu Resignation, auch nicht mit den schwierigen politischen Verhältnissen um uns herum. Wir haben in dieser Lage schon 60 Jahre geschafft, wir werden sicher weitere 60 schaffen. Als Spital haben wir sogar trotz allem Fortschritte machen können.

Welches Wort würden Sie der Leserschaft des Pfarreiblatts mitgeben?

Wenn ich das Wort Jesu anführe: «Lasset die Kinder zu mir kommen», klingt das vielleicht fromm. Aber ich bin überzeugt, dass unsere Arbeit als Kinderspital in der Nachfolge Jesu steht. In diesem Licht sehe ich auch alle, die uns unterstützen.

Interview: Andreas Wissmiller



Issa Bandak, Direktor des Caritas Baby Hospital von Bethlehem, bei seinem Besuch in den Räumen der Kinderhilfe Bethlehem in Luzern.

(Bild: aw)

AZA 6064 Kerns

Abonnemente und Adress-
änderungen: Administration
Pfarreiblatt Obwalden
6064 Kerns, Tel. 041 660 17 77
maria.herzog@outlook.com

48. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. – **Redaktion Pfarreiseiten:** Für die Pfarreiseiten sind ausschliesslich die Pfarrämter zuständig. – **Redaktion Mantelteil:** Donato Fisch, Sr. Yolanda Sigrist, Judith Wallimann, Anni Bürgler. **Adresse:** Redaktion Pfarreiblatt Obwalden, Postfach 121, 6072 Sachseln, E-Mail pfarreiblatt@ow.kath.ch – **Druck/Versand:** Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch
Redaktionsschluss Ausgabe 23/16 (18. Dezember bis 7. Januar): Montag, 5. Dezember.

Ausblick Rückblick

Dekanatsvorstand in neuer Zusammensetzung



Auf Ende des laufenden Jahres hat Romy Isler-Jud ihren Rücktritt aus dem Vorstand des Dekanats Obwalden ein-

gereicht. Sie übte diese Aufgabe während neun Jahren aus. Als Nachfolgerin für das Ressort Katechese wählte die Dekanatsversammlung vom 9. November die 59-jährige Yvonne Zibung. Die Neugewählte ist seit vier Jahren in Engelberg als Religionspädagogin tätig.

Das Bild zeigt den Dekanatsvorstand mit (von links) Donato Fisch, Yvonne Zibung, Dekan Bernhard Willi und Cristinel Rosu. Auf dem Bild fehlt P. Marian Wyrzykowski.

Adventskonzert in Bethanien

Am 4. Dezember um 17 Uhr erklingen in der Kapelle Bethanien in St. Niklausen Orgelmusik und Gesang. Richard Pürro (Orgel) und Berta Odermatt-Hofer (Gesang) führen unter dem Titel «Öffne dich, mein ganzes Herz» Werke vom 12. bis 19. Jahrhundert auf. Kollekte.

Konzert «Advent in Kerns»

Bereits zum 16. Mal kommt in Kerns auch dieses Jahr am 8. Dezember ein vorweihnachtliches Konzert zur Auf-führung. Über 130 Mitwirkende tre-

ten vor einer beeindruckenden Lichtkulis-sse auf. 17 und 19 Uhr in der Pfarrkir-
che Kerns.

«Machet die Tore weit» in Sachseln

Zu einer Adventsmusik in der Pfarrkir-
che Sachseln lädt am 11. Dezember um 17 Uhr die Kantorei mit dem Kinderchor Fioretti, dem Frauen- und Vokalensemble, einem Streicheren-
semble, zwei Oboen und Orgel ein. Es erklingen adventliche Lieder und Motetten von Telemann, Hammer-schmidt und Regner. Kollekte.

Friedenslicht von Bethlehem

Das Friedenslicht kommt am 11. De-
zember zum ersten Mal direkt nach
Luzern. Anschliessend an ein Rah-
menprogramm ab 16 Uhr auf dem
Europaplatz verbreitet es sich auf dem
Seeweg weiter in verschiedene Ufer-
gemeinden, unter anderem nach Alp-
nach. Auf dem Schiff besteht Mitfahr-
gelegenheit.

Nähere Infos: www.friedenslicht.ch

Ranftreffen für Jugendliche und Familienweg

Über 1000 Jugendliche und junge
Erwachsene treffen sich am 17./18.
Dezember zum grössten alljähr-
lichen kirchlichen Jugendtreffen
der Schweiz. Das Motto des Ranft-
treffens von Jungwacht Blauring
Schweiz lautet «Pack es an».

Mit dem Familienweg am Nach-
mittag/Abend des 17. Dezembers
bietet das Ranfttreffen zusätzlich
ein besinnliches Erlebnis für Er-
wachsene mit Kindern an. Nach
einem Imbiss am Feuer feiern die
Familien um 19 Uhr im Ranft
den Gottesdienst.

Infos: www.jubla.ch/ranfttreffen